



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Allgemeines

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

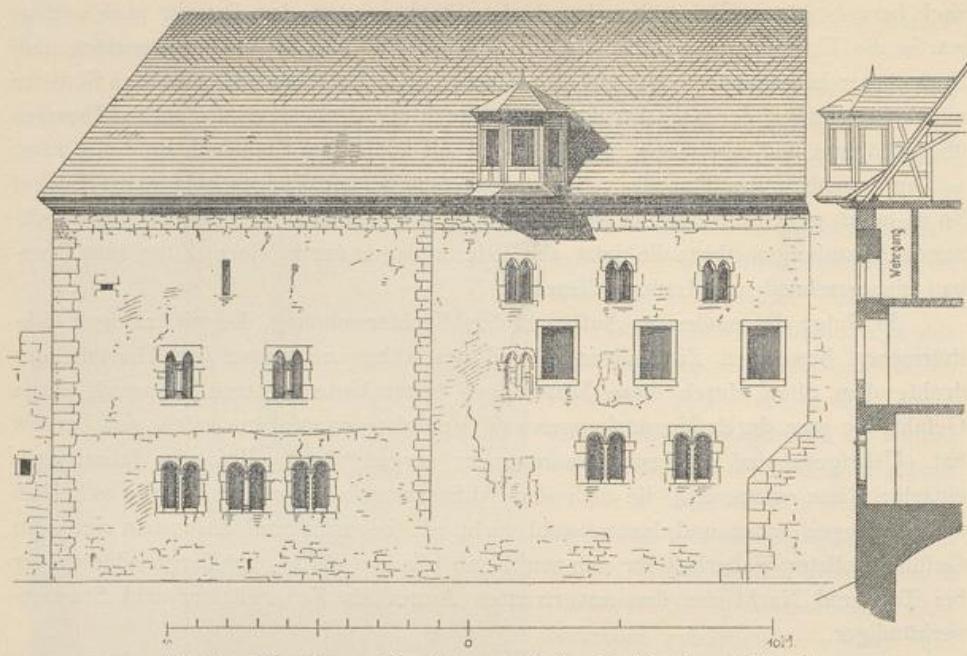


Fig. 81. Wimpfen a. B. Wormser Hof. Nordfront und Schnitt.

## WORMSER HOF

## Allgemeines

In ähnlicher Weise wie die Entstehungszeit der Kaiserpfalz aus Mangel an quellenmässigen Schriftstücken durch die Beschaffenheit der Bauformen zu ergründen war, verhält es sich auch mit den älteren Bestandtheilen des Wormser Hofes, an denen ebenfalls verlässige Stilmerkmale in Stein die Stelle geschriebener chronologischer Daten vertreten.

Die bis in's 9. Jahrhundert zurückreichenden, auf stetem Diözesanverband, beträchtlichem Grundbesitz, ausgedehnten Hoheitsrechten und anderen Gerechtsamen beruhenden Beziehungen des Episkopal-Hochstifts Worms zur Stadt Wimpfen machen allein schon die Errichtung eines bischöflichen Kurialgebäudes daselbst erklärliech. Die Baulust der Hohenstaufen mag zur Nacheiferung angeregt haben, und so entstand unfern der Kaiserpfalz auf dem westlichen Theil des Plateaus der Neckarhälde die Bischofspfalz, deren erhaltene Nordfront im Wesentlichen ebenfalls dem romanischen Gesetz folgt, in manchen Einzelformen aber auch schon den beginnenden Uebergangsstil und damit die ersten Regungen der Gotik ankündigt. Dieser letzteren Erscheinung ungeachtet besteht gleichwohl keine namhafte Zeitspanne zwischen der Erbauung der beiden Schlösser. Denn gleichzeitig mit der reichen Entfaltung der Hohenstaufischen Bauthätigkeit zu Wimpfen gedieh auch die Architektur des Hochstifts Worms zu grossartiger Blüthe und überraschend schneller Fortentwicklung. Bischof Konrad von Sternberg hatte schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts den Neubau des Wormser Domes begonnen, dessen Vollendung in das Jahr 1234 fällt. Es ist nicht zu viel behauptet, das nämliche Zeitverhältniss sowie die unmittelbare

Einwirkung der Wormser Architektur, die damals in und um die Bischofsstadt eine ganze Saat von Sakral- und Profanbauten erstehen liess, für den Wimpfener Bischofshof zu beanspruchen. Die steinernen Urkunden, will sagen die verwandten Bau-

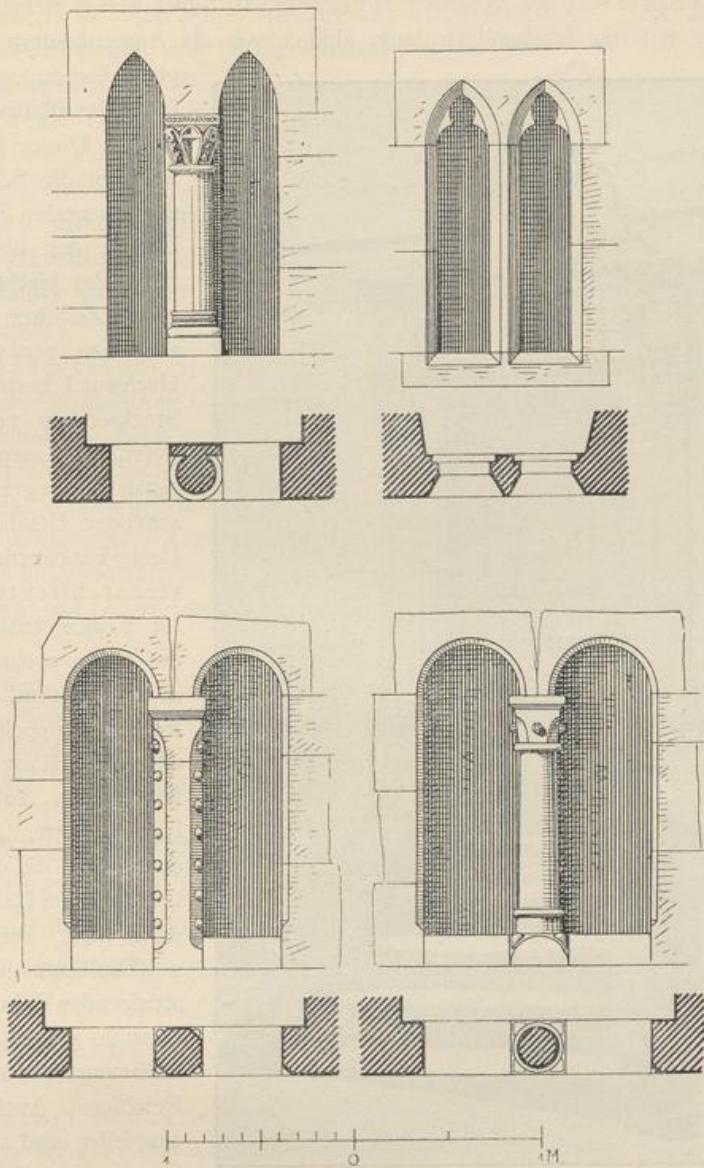


Fig. 82. Wimpfen a. B. Wormser Hof. Fensterarchitektur.

formen, bezeugen diesen Zusammenhang. Denn die nämlichen Merkmale des Stilüberganges, die damals als neue Motive in die Architektur des Wormser Domes ein drangen — wie beispielsweise der hin und wieder in den Lichtöffnungen angewandte Spitzbogen an Stelle des bis dahin ausschliesslich herrschenden Rundbogens, sowie die charakteristische Ausstattung der Fensterlaibungen mit ganzen Reihen von Halb-

Spätromanische  
Nordfront

kugelornamenten — kehren am Wimpfener Bischofshof in so übereinstimmender Formensprache wieder, dass die gleichzeitige Entstehung der beiden Bauwerke unter gleichartigen künstlerischen bewegenden Ursachen keinem Zweifel unterworfen sein kann.

Die Nordfront des Wormser Hofes (Fig. 81) bildet dessen Schauseite gegen den Neckar und war Jahrhunderte lang, ähnlich wie die Aussenmauern der Kaiserpfalz - Gebäudegruppe, ein Glied des städtischen Wehrzuges. Dieser Bestimmung ist wohl die Schonung der monumentalen Fassade beim Umbau der übrigen Bauteile der bischöflichen Curia im Zeitalter der Renaissance zu verdanken. Die Hochwand besteht aus drei Stockwerken von ziemlich guter, durch sorgfältige Ausbesserung gegen Verfall geschützter Beschaffenheit. — Bemerkenswerth ist die Fensterarchitektur. (Fig. 82.) Im Erdgeschoss herrschen durchweg romanische Formen, vornehmlich in einer Folge gekuppelter Fenster, deren Theilung bald von Rundsäulen, bald von Polygonpfeilern, stellenweise auch durch die den Pfeilern vorliegenden Halbsäulen bewirkt wird. Die gedrungenen Säulenstämmen ruhen auf attisirenden Basamenten. Die Kapitale nähern sich durch Abfasung ihrer Wangen der Kelchform. Auch die Arkadenpfeiler sind an den Kanten abgefast; auf den dadurch entstandenen Flächen



*Fig. 83. Wimpfen o. B. Wormser Hof. Portal im Hofraum.*

folgen sich die oben erwähnten Halbkugelornamente reihenweise in angemessenen Abständen. Ueber den Säulen, Halbsäulen und Polygonpfeilern lagern kräftige Abaken, aus denen die Arkaden aufsteigen. Von den fünf Arkadenpaaren bilden nur drei in sich geregelte Gruppen. Einige geschädigte Bogenstellungen wurden in letzterer Zeit stiltüchtig erneuert. — Die Mehrzahl der Arkadenlichtöffnungen des